

# **Wenker-Sätze auf Helgoländisch**

Helgoländer Friesisch in IPA-Lautschrift

Um 1880 wurden im Deutschen Reich 40 Mustersätze zur Dialekt-Erfassung abgefragt. Verteilte Fragebögen waren von ortskundigen Lehrern auszufüllen und an den Deutschen Sprachatlas in Marburg zurückzuschicken. Da Helgoland in dieser Zeit noch zu Großbritannien gehörte, erfolgte Anfang des 20. Jahrhunderts eine direkte Befragung zum Inseldialekt. Die ausgesuchte Gewährsperson (geb. 1885) sprach die Sätze auf Helgoländer Friesisch in der damals üblichen Sprechweise. Der anwesende Dialektologe zeichnete alles unter Verwendung von zusätzlichen Sonderzeichen und weiteren Hinweisen auf.

Zum Zeitpunkt der Erfassung hatten die kurzen ö- und ü-Laute eine zentrierte Aussprache, wobei sich [ɜ] und [ʊ] anscheinend ähnelten. Anstelle der Diphthonge /ai/ und /au/ kamen noch die alten Langversionen [a:ɪ] und [a:ʊ] vor. Der sächliche Artikel lautete [de:t] (das) mit Langvokal im Unterschied zur Konjunktion [dat] (dass). Nicht eindeutig klären lässt sich die Verwendung der Tilde in den Partizipien [vẽ:n] (gewesen) und [dǣn] (getan); der echten Nasalisierung steht eine persönliche Sprechweise der Gewährsperson gegenüber. Die r-Schwäche im Auslaut ist durch Siebs bekannt.

Das Personalpronomen für *ich* taucht in dreierlei Gestalt auf: [ek], [ɛk], [ɪk]. Hierbei tritt offenbar ein e-haltiger i-Laut zu Tage, der in geschlossener Silbe am besten durch ein offenes [ɪ] dargestellt wird. Der Protokollant des Originalbogens hätte dies vereinheitlichen müssen.

Ziemlich ungewöhnlich erscheinen die betonten kurzen [e] in offener Silbe. Laut Siebs'scher Norm der deutschen Schriftsprache kommt kein kurzes [e] betont vor, sondern nur unbetont. Dies kann aber in Dialekten anders sein, wenn das übliche [ɛ] in betonter Stellung mit einem [e] konkurriert. Gelegentlich schrumpfen Langvokale im nebenbetonten Teil zusammengesetzter Dialektwörter zu kurzen oder halblangen Vokalen infolge zurückgegangener Betonung. Unabhängig davon besitzen unbetonte Endungen des Niederdeutschen des Öfteren ein kurzes [e] oder halblanges [e·] anstelle des Schwa-Lautes [ə] in der Schriftsprache.

Die nicht im Wortinnern angewandte konsonantische Doppelschreibung soll eine enge zusammenhängende Aussprache kennzeichnen. Silbengelenke lassen sich dabei ohne akustischen Vergleich nicht erkennen. In der IPA-Lautschrift der Transkription markieren Bindestriche die betroffenen Wörter. Eine systematische Liaison liegt hier offensichtlich nicht vor; sonst wäre darüber sicherlich schon berichtet worden.

Für friesische Originalsprecher ist die sog. Helgoländer Rechtschreibung das Nonplusultra. Diese aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende Mundartschreibung hat ein Problem mit der Wiedergabe tatsächlich gesprochener Laute. Ein konsistentes Schreibverfahren muss die geltende Laut-Buchstaben-Zuordnung einhalten. Außerdem kommt die Frage auf, ob sich die heute praktizierten friesischen Schreibweisen für den Fremdsprachen-Unterricht eignen. Nachstehende Dialektwörter entstammen dem digitalen Helgoländer Wörterbuch: *bi* [be] (bei), *bli* [ble] (blau), *Blud* [blo] (Blut), *Brooad* [bro:ɔ] (Brot), *feer* [fe:ɔ] (vor/für), *gri* [gre] (grau), *gud* [go] (gut), *hi* [he] (er), *Ki* [ke] (Kuh), *med* [mɛ] (mit), *mi* [me] (mich), *si* [se] (säen/sehen), *Sni* [sne] (Schnee), *Tid* [te] (Zeit), *tu* [to] (zu), *wi* [ve] (wir). Der Auslautschwund wird in der Mundartschreibung unzureichend wiedergegeben.

Frei nach Århammars Lehrbuch existieren folgende Diphthonge und vokalische Lautverbindungen: [aɪ], [aʊ], [ɔɪ] - [ɜɪ], [ɜʊ], [ʊɪ] - [e:ɪ], [i:ɪ], [o:ɪ] - [e:ɔ], [o:ɔ] - [ja], [ja:], [wa], [wa:]

1. [u:n de 'vontəx fle-de dri: ble:n u:n-e lɔx om'be]
2. [de:t he:ɣt ba:l ap to sna:ɪn dan vat-e:t 'vədəx ve:x 'be:təx]
3. [do ke:l u:n-e 'o:vən dat de:t mɔlk ba:l tɔ-'ke:kən 'u:nfanət]
4. [de go o:l man ɛs mɛ si:n heŋs dɛ:xt ʊs 'bre:kən ɛn u:n et ku:l 've:təx fɔln]
5. [he ɛs fɔ:x ʃtɕu:x 'odəx sɜs 'vɛkən 'stɜrevən]
6. [de ja:l ve:ɣx tɔ sta:xk de 'kɔkən sɛn 'ʒnəx he:l swa:t fɜx'ba:ɪnt]
7. [he ɛt de 'a:jəx 'ʒməx 'sɜnəx sɔ:lt ɛn 'pɜpəx]
8. [de fotn do-me se:ɣx ɛk le:y ɛk hɔ: dʒam 'de:ɪlɔpm]
9. [ɛk bɛn be-re vɔf vɛ:n ɛn hɔ: hɜr-et so:ɪt ɛn dʒe so:ɪt dʒe vɔl 'hɜrem 'fo:məl et ok so:ɪ]
10. [ɛk vɛl-et ok gɔ:x nɪ-ve:x do]
11. [ɛk slo: de 'meja:ns mɛ-re 'le:pəl 'om-e wa:ɪn de o:p]
12. [ve:ɣx gɔŋst-e hɛn skɛl-ve mɛ-de gɔŋ]
13. [de:t sɛn slɛɕ tɪn]
14. [mi:n go-kin bli:y he:ɣx 'ʒnəx stɔn de 'bʊstek gu:s bet de do:ɣ]
15. [de has 'dɔlɔŋ am me:ɣsn le:ɣt ɛn bɛs 'o:rte vɛ:n de dɜs 'ɛderəx hent hɜs gɔŋ als-e u:ɪn]
16. [de bɛs nɔ-ni gro:t-e 'nɔx tɔ ɛn 'bœ:rəl vi:n 'ʊtɔ dɪŋkən de mos ja:s vo:ks ɛn 'gro:təx vɜ]
17. [gɔŋ ve:s so go ɛn so:ɪ di:n 'sɜstəx dʒe skɔl de kle:tn fɔ:x dʒer mɛ:m klɔ:x sa:ɪ  
ɛn dʒam mɛ-m 'bɔsəl ri:n 'mo:kə]
18. [he:st-e hɛm ki: dan her-et 'u:stəx vɛ:n ɛn de:t ve:ɣx 'be:təx om hɛm stɔn]
19. [vɛlk hat mi:n 'kɜro mɛ-fle:sk stɔ:ln]
20. [hɛ da:ɪt so als he: dʒa hɛm tɔm 'drɜskən be'stɛlt dʒa hɔ:r-et 'o:bəx 'salo dʒn]
21. [vɛlk hat-e de na:ɪ ɣe 'ʃɪɕtə 'fɔ:xsnakət]
22. [ve mɔt dɪɕ skɪk sɔnst 'he:ɣrt-e es nɪ]
23. [ve sɛn me: ɛn hɔ: tɜs]
24. [als ve 'dʒɪstɛrɪn hent hɜs kɜm dɔ lo:ɪ de u:ɪn a:l u:m ba:x ɛn ve:ɣx fɛs u:n slɜpm]
25. [de:t sne ɛs de 'hi:x nɔ:x be ɛs la:ɪn 'blɜven 'o:bəx dʒe mɔ:ɪn ɛs de:t 'smɔltət]
26. [be:f i: hɜs stɔn tre: 'o:pəl'bo:ɣmən mɛ ro:ɣ 'o:pələ]
27. [kan dʒem nɪ ɛn 'o:gən'blek i:p es te:y dan gɔŋ ve mɛ-dʒem]
28. [dʒem dɜ-ni sɜk 'kɪnəxspəl 'mo:kə] [dri:y]
29. [i: 'bɜrjən sɛn nɪ 'o:ri hɔ: 'dʒɜremən sɛn fɜ 'hɔ:ɣəx]
30. [hɔ fɛl pɜn 'mare ɛn hɔ fɛl bro:ɣ vɛl dʒem hɔ:]
31. [ɪk fɛx'stɔn dʒem ne dʒem mɔt em 'betɕən 'dɪɕtər 'snakə]
32. [hɔ: dʒem nɪ ɛn stɜk vit se:ɣp fɔ:x me i:b mi:n 'tafəl fɪn]
33. [si:n bru:x vɛl hɛm ta:ɔ ro:x na:ɪ 'hi:stəx u:n 'dʒɜrəm go:ɣ 'bovə]
34. [de:t vɔ kɔ:m fan 'hatən]
35. [de:t ve:ɣx rɛɕ fan dʒa:m]
36. [vat sɛt de:ɣx fɔ:x 'fɛŋkən bɔpm i:b-e mi:r]
37. [de bu:ɪn he: fi:y 'ɔsən ɛn 'ne:gən ke ɛn 'twalo ske:ɣp fɔ:x de:t dɔ:ɣp brɔx  
de vɔl dʒa vɔ:x 'ko:pə]
38. [de le sɛn 'dɔlɔŋ 'alemo:l 'bʊtən i:pt stɜk ga:ɜs ɛn 'ma:ɪə] ['mɛnskən]
39. [gɔŋ man tɔ de brʊns hɪn da:ɪt de nɪks]
40. [ɛk bɛn mɛ-re le de:ɣx be:f o:vəx de:t ga:ɜs u:n et kɔrn fɜn]

## Quellenverzeichnis

Århammar, Nils und Ritva: Digitales Wörterbuch Halunder. Hochdeutsch » Helgoländisch.  
Bredstedt 2021

Borchert, Mina / Århammar, Nils und Ritva: Wi lear Halunder. Helgoländisches Lehrbuch mit CD.  
2. Auflage. Bredstedt 1991

Wenker, Georg: 40 Mustersätze zur Dialekt-Abfrage im Deutschen Reich. Helgoländer Friesisch.  
Deutscher Sprachatlas. Marburg 1905

## Schlusswort

Zur sprachlichen Einordnung des Helgoländer Friesisch zwischen Niederländisch, Niederdeutsch und Dänisch gibt es verschiedene Sichtweisen. Die einfachste Methode besteht aus Wortschatz-Vergleichen. Betrachtet man jedoch das Vokalsystem des nordfriesischen Dialektes von Helgoland, ergeben sich andere Aspekte. Ähnlichkeiten mit der heutigen niederländischen Schriftsprache sind erkennbar, auch wenn der Wortschatz nicht übereinstimmt. Bekanntlich geht die Aussprache des heute geltenden Neu-Niederländisch auf den Dialekt der Zentralprovinz Holland zurück. In diesem Gebiet wurde ursprünglich Friesisch gesprochen. Folglich ist es naheliegend, dass das Holländische wahrscheinlich auf westfriesischem Substrat entstand. Das Vokalsystem des Helgoländer Dialektes stammt aus dem Friesischen trotz der sprachlichen Veränderungen infolge der Insellage.